

**DAS GENIE UND SEIN FÜRST**

FRIEDRICH SENGLÉ

DAS GENIE UND  
SEIN FÜRST

*Die Geschichte der Lebensgemeinschaft Goethes  
mit dem Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-  
Eisenach. Ein Beitrag zum Spätfeudalismus und zu  
einem vernachlässigten Thema der  
Goetheforschung*

VERLAG J. B. METZLER  
STUTTGART · WEIMAR

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*Sengle, Friedrich:*

Das Genie und sein Fürst : die Geschichte der Lebensgemeinschaft  
Goethes mit dem Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach ;  
ein Beitrag zum Spätfeudalismus und zu einem vernachlässigten Thema  
der Goetheforschung / Friedrich Sengle.

– Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1993

ISBN 978-3-476-00939-5

ISBN 978-3-476-00939-5

ISBN 978-3-476-03489-2 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03489-2

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen

© 1993 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung  
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1993

EIN VERLAG DER  SPEKTRUM FACHVERLAGE GMBH

---

## Vorwort

Der Herzog und spätere Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Carl August, stand im Schatten Goethes, solange man in erster Linie die Dichtung im Auge hatte. Sobald man die Politik und die Sozialgeschichte in ihrem nicht zu leugnenden Gewicht erkannte, veränderte sich das Verhältnis. Das vorliegende Buch steht im Zusammenhang mit einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligten Münchner Forschergruppe zur Sozialgeschichte der deutschen Literatur im 18. und 19. Jahrhundert.

Wenn ich von einer Lebensgemeinschaft zwischen Carl August und Goethe spreche und den üblichen Begriff einer Freundschaft vermeide, so soll damit der *soziale* Unterschied zwischen dem Dichter und dem Fürsten angedeutet werden. Carl August war sich in allen Phasen des Lebens seines hohen Standes bewußt.

Obwohl es in Weimar frühzeitig eine *Verfassung* und die *Pressefreiheit* gab, war der Kleinstaat von der konstitutionellen Monarchie im späteren Sinne noch ziemlich weit entfernt. Es gelang nicht, ein Gesetz gegen den Pressemißbrauch durchzusetzen! Den Widerstand gegen den Zaren Alexander I. und Metternich, gegen die Karlsbader Beschlüsse überhaupt führte Carl August im Bewußtsein seiner fürstlichen Würde und Berufung. Das Wort vom *Dichtefürsten* Goethe ist insofern berechtigt, als Goethes großer und immer weltweiter werdender Ruhm ein Problem für den Fürsten war. Die Erhöhung zum Großherzog durch den Wiener Kongreß änderte daran kaum etwas.

Wenn König Ludwig I. von Bayern ausdrücklich Goethe an seinem Geburtstag besuchte, wenn die englischen Gäste sich für Goethe mehr interessierten als für den Fürsten, wenn unter starker Mitwirkung Metternichs, der Carl August zum »Altburschen« erniedrigt hatte, der Bundestag dem Dichter Goethe *allein* ein Privileg gegen den Nachdruck verleiht, so ist dies für den Fürsten keineswegs beglückend. Das bezeugt die Art seiner Reaktion.

Eine Auszeichnung für den alten Goethe war es auch, daß die Großherzogin Luise und die kaiserliche Hoheit, d. h. die Schwester des Zaren, Maria Paulowna, und Carl Friedrich, ihr Gatte, und nicht zuletzt auch der

Großherzog selbst Goethe zu besuchen pflegten, nicht umgekehrt, wie es höfischer Sitte entsprach. An Carl Augusts 50. Dienstjubiläum feierte man nicht nur am Hofe, sondern mit größerem Zulauf der Prominenz in Goethes Haus.

Goethe war ein wirklicher Hofmann. Er nahm auch unangenehme Befehle, z.B. seine Entlassung als Theaterdirektor, in der besten Haltung entgegen. Trotzdem konnte man darüber streiten, wer der erste Mann in Weimar war, Goethe oder Carl August. Die Geschichte dieser Lebensgemeinschaft ist einer ganzen Reihe von Krisen unterworfen, was ohne Beschönigung berichtet werden soll. Carl August soll, trotz seiner Niederlagen, als bedeutender Fürst dargestellt werden. Er soll *neben* Goethe stehen, – soweit es die von beiden Talenten durchgehaltene Lebensgemeinschaft möglich oder notwendig macht.

Unter den Historikern habe ich vor allem Hans Tümmler zu danken, nicht nur für seine trefflich geschriebene Biographie und einige Hinweise zu meinem Manuskript, sondern vor allem für seine Herausgebere tätigkeit. Am meisten verdanke ich dem politischen Briefwechsel Carl Augusts, veröffentlicht von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 37–39. Näheres siehe meine Auswahl aus der Fachliteratur (S. 527 ff.). Wenn man die Ausgabe von Goethes Briefwechsel mit dem führenden Minister Christian Gottlob Voigt dazunimmt, vier Bände bearbeitet von Hans Tümmler (Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 53–56, hg. von Andreas Wachsmuth und Eduard Spranger, Weimar 1949–1962), so mag man darin *das* Fundament der Carl-August-Forschung erblicken, das für Goethe früher in der Weimarer Ausgabe gelegt und neuerdings wieder gedruckt wurde. Die zahlreichen Briefe, die sich in diesen Ausgaben finden, sind auch ein wertvoller Teil deutscher *Literatur!*

Wie in meiner Biedermeierzeit (1971–1980) unterstützte mich auch bei diesem Buche meine frühere Sekretärin, Frau Marlies Schindler, durch opfervolle wissenschaftliche Kleinarbeit. Dieser Treue schulde ich persönlich am meisten. Durch Korrekturlesen erwarb sich Sigrid Nieberle ein Verdienst.

---

# Inhalt

## DER VERZICHT AUF DIE BÜRGERLICHE LAUFBAHN. ERFOLGE UND MISSEFOLGE IN DER FRÜHEN WEIMARER ZEIT BIS ZUR FLUCHT NACH ITALIEN (1775–1786)

### Goethe und Carl August vor dem Beginn ihrer Freundschaft 1

Motive für Goethes Flucht aus dem Bürgertum · Die Kavaliereise der Prinzen von Weimar

### Die ersten gemeinsamen Jahre in Weimar (1775–1779) 11

Die ersten Schwierigkeiten · Die »dumpfen« Jahre mit ihrer ästhetischen Unschuld · Frühe amtliche Pflichten Goethes. Sein Leiden in großer Gesellschaft · Die Harzreise Ende 1777 · Das Ende der lustigen Zeit. Kriegsgefahr · Kleine Dokumentation zum spannungsreichen Alltag · Soll man dem preußischen Druck nachgeben? · Die Corona-Krise und das Problem der Fürstenerziehung · Goethes Schweizerreise mit Carl August. Die Hoffnung auf Lavater

### Ein komplizierteres persönliches Verhältnis. Stärkere Hinwendung zu Fragen der Regierung und Reform (1780–1786) 42

Goethes Selbstverständnis um 1780 · Beispiele für Goethes amtliche Zusammenarbeit mit Carl August · Goethes Beurteilung des Feudalismus und Carl Augusts nach 1780 · Das Ende der Fürstenerziehung und die Problematik von Carl Augusts Engagement im Fürstenbund · Goethe in der Zeit vor der Italienreise

## HOFTHEATER, KRIEGSTHEATER UND DIE SCHWIERIGEN ROLLEN DER EHEMALIGEN FREUNDE IN DIESER UNRUHIGEN ZEIT (1786–1796)

»Keine antipodischere Existenz?« Von Goethes produktivem Großurlaub in Italien und Carl Augusts ehrgeiziger Fürstenbundpolitik bis zur Verständigung Preußens mit Österreich 77

## INHALT

---

Goethes Briefe an seinen Fürsten während der italienischen Reise · Nach der Rückkehr aus Italien · Wie verhält sich Carl August zur neuen Dichtung Goethes?: Carl Augusts Bemerkungen gegenüber Anna Amalia; Egmont; Tasso und Goethes »Lobgedicht«; Römische Elegien und Venetianische Epigramme; Reineke Fuchs · Carl Augusts vergebliches Ringen um eine nationale Initiative Friedrich Wilhelms II., sein Anteil am preußisch-österreichischen Friedensvertrag

Hoftheater, Kriegstheater und wieder Friedenspolitik mit wenig Macht (1791–1796) 102

Das Weimarische Hoftheater · »Spielbare Stücke«?: Der Bürgergeneral; Die Aufgeregten; Der Groß-Cophta mit Carl Augusts Kritik

Gemeinsamer Hochmut und gemeinsames Leiden: Campagne in Frankreich 115

Die Belagerung von Mainz und – in Goethes Sicht – ihr würdiges Ende · Nach dem preußischen Sonderfrieden von Basel: Carl Augusts erfolgreiche Bemühungen um den Beitritt der sächsischen Staaten

### WEIMAR / JENA: MACHT UND GEIST WÄHREND EINER TRÜGERISCHEN FRIEDENSZEIT (1796–1806)

Vergrößerung des Abstands zwischen Goethe und Carl August 141

Goethes Versuch, mit Hilfe einer geistigen Hausmacht größere Selbständigkeit zu erlangen 146

Die Donnerschläge des absoluten Fürsten 164

Goethes neue Zugeständnisse an den Hof 175

Exkurs: Goethe aus der Perspektive Carl Augusts 189

Nach 1801: »Der liebe Alte« Carl Augusts: Niederlagen und ein Erfolg in der »unsichtbaren Akademie« 193

Schillers Siege mit tödlichem Ausgang 215

Blicke in Carl Augusts politischen Briefwechsel vor 1806. Weimars Lage nach der Schlacht von Jena und Auerstädt 228

Goethes neues Leben in der Abwesenheit des Herzogs. Briefliche Geständnisse und eine peinliche Mahnung 236

ERTRÄGLICHE FREMDHERRSCHAFT MIT HILFE  
BRAVER GEHEIMRÄTE UND DURCH DAS GLÜCK VON  
DREI VERSCHIEDENARTIGEN KAISERLICHEN  
BEZIEHUNGEN (1807–1813)

Die Uraufführung des Tasso und der für Goethe unheimliche  
»neudeutsche« Geist der stärksten jungen Dramatiker 245

Goethes Abschied von Anna Amalia und die regierende Herzogin als  
neue Zuflucht 251

Das Hoftheater als Angriffsfeld der Mätresse 255

Zum historischen Verständnis von Goethes Napoleonverehrung und seine  
persönliche Begegnung mit dem Eroberer 259

Goethes Vermittlung »altdeutscher« Texte in der Mittwochgesellschaft  
und die Fortsetzung des innerhöfischen Streits 268

Carl Augusts und Goethes gemeinsame österreichisch-kaiserliche Begegnungen mit politischem und geistespolitischem Hintergrund in  
Böhmen 276

Die neuen Professoren in Jena, vorläufig noch harmlos, und Sulpiz Boisées Empfang am Weimarer Hofe 286

Der französische Gesandte Saint Aignan, Metternichs Brief und wieder  
Böhmen 292

Die gemeinsame Ilmenau-Idylle vor der Schlacht von Leipzig und Goethes richtige Prognose für das national-liberale Experiment des »Altbur-schen« 297



DIE ÜBERGANGSZEIT ZWISCHEN  
DER FRANZÖSISCHEN  
FREMDHERRSCHAFT UND DER NEUEN BEDRÄNGNIS  
SACHSEN-WEIMARS (1814–1816)

Carl August als General im niederländischen Feldzug und als Vice-Landesherr in Brüssel 1814 308

Der Kleinfürst im Kreise der großen Monarchen (Paris und England) 312

Die Geheimräte Goethe und Voigt verkennen die Situation nach dem Sieg 314

Goethes Zusammentreffen mit Carl August in Wiesbaden und sein langer Urlaub in der fränkischen Heimat 319

Das freundliche Ende des Jahres 1814 in der Wahlheimat 324

Zur Beurteilung der frühen Restaurationszeit 325

Fürstendienst und Theaterpublizistik in einer für Goethes kritischen Zeit 330

Ehrungen und ehrenvolle Bekanntschaften Goethes mit berühmten Preußen und Österreichern. Intensivierung des Eintretens für altdeutsche Kunst 340

Goethes Ängste und sein Dank für die Fortdauer der fürstlichen Gnade im neuen Staat 346

Höfische Feiern und akademische Probleme 357

Die Verfassung vom Mai 1816 und die sogleich einsetzende »Preß-Anarchie« 364

»Anhaltende Beschäftigung ist nunmehr meine einzige Zuflucht« 371

GOETHES DEMÜTIGUNG UND SEIN WIEDERAUFSTIEG  
DURCH DIE BESTÄTIGUNG SEINER PESSIMISTISCHEN  
PROGNOSE FÜR CARL AUGUSTS POLITISCHES  
ABENTEUER (1817–1820)

Die Entlassung als Theaterdirektor 375

Die höfischen Besänftigungsbemühungen: Besuche und gesellige Gelegenheiten in Jena 381

Der große unwillkommene Bibliotheksauftrag und die literarische Arbeit als Zuflucht 387

Vor und nach dem Wartburgfest. Sogar der Freiherr vom Stein schimpft 390

Die »Preßanarchie« führt zu einer neuen Niederlage Carl Augusts: Graf Edling verläßt Sachsen-Weimar 400

In böser Zeit entdeckt Goethe seine »lieben Weimaraner« wieder 403

Karlsbad 1818: Goethes Begegnung mit Metternich und seinem Gehilfen Gentz 408

Die politische Machtlosigkeit der alten Minister Voigt und Goethe 409

Der Großherzog erkennt den Ernst der Lage nicht 412

Das Jahresende 1818: Neue Erkenntnisse Carl Augusts. Allgemeine Versöhnung in Weimar 414

Goethes letzter Maskenzug zu Ehren Weimars 417

Die engeren Beziehungen zur fürstlichen Familie dauern an. Minister von Voigts Tod 420

Nach Kotzebues Ermordung. Widersprüche in der politischen Historiographie 423

Goethes anhaltendes politisches Interesse und seine zweite Begegnung mit Metternich in Karlsbad 428

Goethe ist erneut erschrocken und zornig. Sieg der Vernunft: Fritsch und Schweitzer 432

In der schwierigen Lage Sachsen-Weimars erinnert Goethe an die Feldzüge 1792/93, auf denen er seinen Fürsten begleitete 434

Persönliche Kontakte zwischen Weimar/Jena und Berlin. General von Müfflings Besuch 439

Die »wunderliche« Birnengeschichte oder Goethe als Faktotum 443

Goethe und Maria Paulowna 1820. Moralische Aufrüstung am Hof von Weimar? 445

Urlaub zum Dichten? Die erste Fassung der Wanderjahre 448

NACH DER NIEDERLAGE DES FÜRSTEN UND  
WÄHREND DES SICH VERSCHÄRFENDEN STREITS  
UM DEN »FÜRSTENKNECHT« GOETHE KOMMEN DIE  
ALTERNDEN JUGENDFREUNDE EINANDER WIEDER  
ETWAS NÄHER. GEMEINSAME ABENTEUER,  
LANGWEILIGE JUBILÄEN UND GOETHES  
AUFREGEND EINSAMES PRIVILEG AUF DEM  
BUCHMARKT (1821-1825)

Carl Augusts mühselige Handelspolitik und sein Erfolg auf dem höfischen Heiratsmarkt 453

Zu Goethes Berliner Beziehungen 456

Allgemeine politische Interessen Goethes zu Beginn der 20er Jahre 460

Fortdauer der amtlichen und dichterischen Arbeit 462

Goethes Nützlichkeit beim Juwelenordnen und beim Besuch des bayerischen Königs 464

## INHALT

---

- Goethes Minnedienst: Andeutung des literarischen Problems 467
- Das Heiratsangebot Carl Augusts 468
- Amalie von Levetzow 470
- Madame Szymanowska in Weimar 471
- Die geheimnisvolle Krankheit 473
- Ein ruhiges Jahr (1824) 475
- Die Beförderung Augusts von Goethe und Carl Augusts Kunstmuseum 476
- Die Jubiläumsmedaille für den Großherzog 479
- Goethe besucht wieder das Hoftheater 480
- War es wieder Maria Paulowna? 482
- Der Goethe-Schiller-Briefwechsel und Nekrolog für Byron 483
- Der termingerechte Weimarer Theaterbrand 484
- Das Privileg des Deutschen Bundes und des habsburgischen Gesamtstaates gegen den Nachdruck von Goethes neuer Werkausgabe 487
- Eine Art Versöhnung. Die Feiern zu Carl Augusts und Goethes 50jährigen Dienstjubiläen 491
- Jena meldet sich wieder 497
- Ein Ausblick auf Weimars Erbe: Ludwig I. von Bayern 499

## INHALT

---

### DIE LETZTE GEMEINSAME LEBENSZEIT. CARL AUGUSTS PLÖTZLICHER TOD UND DESSEN AUSWIRKUNG AUF GOETHES BEFINDEN UND DICHTUNG. NEKROLOGISCHES.

Goethe als Diplomat. Sein Anteil an Carl Augusts erfolgreicher Heiratspolitik. 501

Goethes Festhalten an seinen Amtspflichten trotz Ablenkung durch viel Geselligkeit und literarische Pläne. 502

Goethes naive Freude über die Ehrungen durch Wilhelm von Preußen und Ludwig von Bayern. 504

Carl Friedrich und die Weiterführung der Oberaufsicht im hohen Alter 509

Endlich wieder ein oberoaufsichtlicher Besuch in Jena 511

Der überraschende Tod des Großherzogs am 14.6.1828 513

Die »Sorge« zieht in Goethes Leben ein 514

Goethes Fortschritte am Faust II vor und nach Carl Augusts Tod (1827/1828) 516

Nekrologisches 521

### FACHLITERATUR IN AUSWAHL

527

### REGISTER

530